



Hochschulpolitische Erklärung der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar zum Antrag auf die ERASMUS Charta

Die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar fühlt sich der Geisteshaltung ihres Initiators und Namenspatrons verpflichtet. Dem Weltbürger Liszt, der in den Metropolen Europas zuhause war und der sich stets zum universalen Geist der Kunst bekannte, schwebte das Ideal eines Musikers vor, der über technische Perfektion und interpretatorische Meisterschaft hinaus auf eine umfassende Bildung zurückgreifen kann. So baut die Hochschule auf ein integrales Bildungskonzept, das bei der Ausbildung von Musikern und Musikvermittlern die Balance zwischen Tradition und Innovation, zwischen hoher Spezialisierung und breitem Wissen, zwischen Fachkompetenz und interkultureller Kompetenz meistert. Es strebt Absolventen an, die leistungs- und verantwortungsbewusst, teamfähig und weltoffen sich den Herausforderungen des internationalen Musiklebens stellen, einen Beitrag zur Entwicklung der Musikkultur unserer Zeit leisten und auf dem internationalen Arbeitsmarkt bestehen.

Bei der Umsetzung dieses Bildungskonzepts spielen internationale Kooperation, der Austausch von Studierenden, Lehrenden und Ideen sowie das Zusammenwirken in internationalen Projekten eine unverzichtbare Rolle. Durch sie wird Studierenden wie Lehrenden der Einblick in ein breites Spektrum der internationalen Musikausbildung, -ausübung und -vermittlung eröffnet. Internationalität, auf ihrer höchsten Entwicklungsstufe in allen Prozessen der Studienreform und -organisation mitgedacht, macht es möglich, den eigenen Standort hinsichtlich der Leistungsfähigkeit aktuell zu bestimmen und ist somit die Basis für eine hohe Qualität der Ausbildung. Das Kennenlernen der Kultur, des Lebensstils und der Sprache anderer Länder schafft zudem Vertrauen und Verständnis für andere Völker und deren Eigenheiten, befähigt zum Eindringen in andere Musikkulturen, Methoden und didaktische Ansätze, inspiriert zu neuen Interpretationen und ist zudem ein Beitrag zur Konsolidierung des europäischen Bildungsraums.

Hoher Wert wird auf die Qualität und die Effizienz der Mobilitätsaktivitäten gelegt.

Bei der Studierendenmobilität sichern die sorgfältige Information und Beratung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, der technischen wie künstlerischen Reife des Studierenden und seiner konkreten Vorstellungen über das Studienziel während des Auslandsaufenthaltes sowie die dem Ziel gemäße gemeinsame Auswahl der Partnerhochschule bei Einbeziehung der Lehrenden im Gast- und Heimatland ein erfolgreiches Auslandsstudium und die uneingeschränkte akademische Anerkennung erbrachter Leistungen auf der Grundlage der Learning Agreements und Transcripts of Records. Die Erfüllung der Lernvereinbarungen wird regelmäßig überprüft. Erfahrungsberichte ehemaliger ERASMUS Studierender helfen zeitsparend, Probleme bei der Studienorganisation an der Gasthochschule zu bewältigen. Die Auswahl der Studierenden erfolgt fair und transparent. Tangiert wird das Verfahren durch ein bewährtes Betreuungskonzept, das Fremdenfeindlichkeit wie auch der Benachteiligung einzelner Gruppen oder Geschlechter wirksam vorbeugt und die Integration internationaler und deutscher Studierender fördert. Vorbereitende und begleitende Sprachkurse für Outgoings wie Incomings werden bereitgestellt und unterstützt.

Jedem Dozentenaustausch geht die Abstimmung über Lehrinhalte, Form und Umfang sowie Dauer der Lehrveranstaltungen voraus. Der Austausch wird anerkannt und auf die Lehrverpflichtung angerechnet. Die Organisation der Lehre, Reise und Unterkunft wird unterstützt. Dozentenmobilität hat sich mit Blick auf die besondere Situation des Einzelunterrichts an Musikhochschulen als Motor für die Studierendenmobilität bewährt und wird im Einklang mit motivationsfördernden Informationsveranstaltungen für Studierende weiter qualifiziert.

Im Bereich der Musikausübung und Musikvermittlung kann man heute davon ausgehen, dass hochrangige Künstler und Wissenschaftler nicht mehr allein an den namhaften Hochschulen zu finden sind. Die Hochschule orientiert sich natürlich an diesen und trifft aus Gründen der Steigerung der eigenen Qualität und Reputation Austauschvereinbarungen mit den hochrangigen internationalen Hochschulen. Die Auswahl der Partner erfolgt aber vor allem auch nach der Interessenlage der Studierenden und Lehrenden und unter Berücksichtigung bestehender fachlicher Verbindungen, Wünsche und Netzwerke. Vereinbarungen mit Partnern ohne

nachfolgende Aktivitäten soll es nicht geben. Geographische Präferenzen existieren dabei nicht. Derzeit gibt es rund 100 Möglichkeiten für den akademischen Austausch in beide Richtungen.

Ziele der Mobilitätsaktivitäten sind die substantielle Bereicherung des Lehrangebots zur Steigerung der Qualität der Ausbildung und der Berufsfähigkeit der Absolventen, der Erwerb interkultureller Kompetenz sowie von Erfahrungen an Partnerinstitutionen zur Steigerung der Effizienz von Vermittlung und Organisation in der Lehre sowie des Service für den akademischen Bereich. Zielgruppe sind alle Angehörigen der Hochschule.

Internationale Kooperationsprojekte sind insbesondere im Bereich der musikalischen Hochschulausbildung unverzichtbar. Der Gefahr der mentalen Isolierung des Studierenden durch den im Musikstudium erforderlichen Einzelunterricht im Hauptfach und hauptfachbezogenen Fächern wird so das Element des Gemeinsamen im Sinne der Balance entgegengesetzt. Insofern setzt sich die Hochschule für die Durchführung solcher Projekte ein. Studierende wie Lehrende werden ermuntert, sich an internationalen Intensivprogrammen, die gemeinsam mit Partnerhochschulen durchgeführt werden, zu beteiligen. Die Hochschule bemüht sich stets um den Anschluss an solche Intensivprogramme. Zudem werden internationale Orchesterprojekte initiiert, die den Studierenden die Möglichkeit geben, mit Studierenden anderer Länder und Kulturen zu interagieren. Eines dieser Projekte, das der Hochschule auch aus politischen Gründen am Herzen liegt, ist das Young Philharmonic Orchestra Jerusalem -Weimar. Dieses nicht-EU Projekt hat große symbolische Ausstrahlungskraft und bietet den Studierenden neben der Orchesterpraxis die Gelegenheit, sich kennenzulernen, einander näher zu kommen und Verständnis für Geschichte und Kultur zu entwickeln.

Auch wenn die durch die EU-Kommission am 20.09.2011 verabschiedete Modernisierungsagenda für die Hochschulen vorrangig auf die Anforderungen der wissensbasierten Wirtschaft und Steigerung der Beschäftigungsquoten zielt, bekennt sich die Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar zu den Kernzielen dieser Reformstrategie. Sie wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten im Zusammenhang mit einer Optimierung der Studierenden- und Absolventenzahlen an der Verringerung der Anzahl von Studienabbrechern arbeiten. Bewerberinnen aus allen Gesellschaftsschichten und jeder Herkunft soll, sofern sie die anspruchsvollen Anforderungen der Eignungsprüfung erfüllen, ein Studium ermöglicht werden. Die bestehende hohe Qualität und Relevanz der Hochschulbildung für die Praxis wird weiter verstetigt. In diesem Zusammenhang werden die Curricula im permanenten Studienreformprozess den Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Die Mobilität von Studierenden und akademischem wie administrativem Personal soll bei der Umsetzung dieser Ziele ihren Beitrag leisten. Die Hochschule erhält und entwickelt die Möglichkeiten für Studierende, durch Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Ausland zusätzliche Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben. Die Hochschule unterstützt Forschung und fördert die Anerkennung von Exzellenz in Lehre und Forschung. Die Verbindungen zwischen Bildung, Forschung und Arbeitgebern für Musiker und Musikvermittler zur Förderung von Exzellenz und Innovation wird aufrechterhalten und weiterentwickelt. In diesem Zusammenhang werden die durch die Hochschule initiierten Einrichtungen Opernstudio und Orchesterakademie, wichtige Verbindungspunkte zwischen Hochschule und Praxis, weiter profiliert. Die Hochschule wird um die Sicherstellung einer effizienten Finanzierung kämpfen, um Möglichkeiten für Investitionen in eine hochwertige Bildung zu sichern, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht wird. Internationale Zusammenarbeit wird in diesem Sinne für die Steigerung der eigenen Leistungsfähigkeit gefördert und ist ein Mosaikstein zur Realisierung der politischen Ziele der EU. Mobilität und Kooperation sind dabei wichtige Bausteine einer erfolgreichen Hochschulpolitik. Lehrende erhalten durch ihren Aufenthalt an Partnerhochschulen die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln und auszutauschen und können im eigenen Hause wichtige Akzente im Hinblick auf Reformprozesse im Sinne der Modernisierungsagenda setzen. Sie werden zu diesem Zweck ermuntert, sich an Mobilität zu beteiligen.

- gezeichnet -

Prof. Dr. Christoph Stölzl
Präsident